

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Kreisverwaltungen 1,50 RM., bei den Kreisverwaltungen 1 RM., bei den Kreisverwaltungen 1,50 RM., mit Beleggeld 1,50 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionspreis: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für Fortsetzung in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Mündliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 171.

Mittwoch, den 25. Juli 1906.

146. Jahrgang.

Zur Lage in Rußland.

* Merseburg, 24. Juli.

Der Auflösung der Duma ist ein Manifest des Zaren gefolgt, welches sich an das russische Volk wendet. In diesem Manifest wird der unerträglichste Wille des Zaren kundgegeben, die Lage des russischen Bauern zu verbessern, und alle Russen werden zur Mitarbeit an der Befundung der Verhältnisse des Vaterlandes aufgerufen.

Die Frage ist jetzt so gestellt: Revolution oder Reform?

Es läßt sich zur Zeit nicht absehen, wie sich die Verhältnisse gestalten werden. Die Mitglieder der Duma, wenigstens ein großer Teil derselben, sind noch Finnland gereist, um dort weiter zu tagen. Wahrscheinlich werden sie ein Manifest an das Volk beschließen, das die Revolution predigt.

Andererseits ist zu erwarten, daß die russische Regierung mit aller Energie und vollem Nachdruck gegen Aufständische vorgehen wird, denn darüber braucht man sich keiner Täuschung hinzugeben, daß die Wähler und Aufsteiger ihre Zeit gekommen glauben, die Duma zu stützen. Sie geben völlig zielbewußt und skrupellos vor und man wird noch oft von ihnen hören, denn sie lassen sich durch augenblickliche Mißerfolge nicht von ihrem Ziel abbringen.

Es ist eine schwere Zeit, welcher Rußland entgegen geht.

Wir verzeichnen nachstehende Meldungen:

* Petersburg, 23. Juli. Hier wurde folgendes kaiserliches Manifest veröffentlicht: „Wir haben durch unseren Willen die Vertreter der Nation zu einem Werk gesetzgeberischen Schaffens berufen. Indem wir jetzt auf die göttliche Gnade vertrauen und an eine glänzende und große Zukunft unseres Volkes glauben, erwarten wir von ihren Arbeiten Gutes für das Land. Wir haben

auf allen Gebieten des nationalen Lebens große Reformen in Vorschlag gebracht und wir haben es immer unsere Hauptfrage sein lassen, die Unwissenheit des Volkes durch das Licht der Bildung und die Lasten des Volkes durch eine Erleichterung der Arbeitsbedingungen und der Bedingungen für den Landbesitz zu beseitigen. Eine grausame Prüfung hat unsere Erwartungen getrübt. Anstatt auf dem Gebiete der Gesetzgebung zu schaffen, entsenkten sich die Vertreter des Volkes auf dem Bereich ihrer Zuständigkeit und beschäftigten sich mit Unterjüngungen über die Handlungen der auf unsere Anweisung eingeleiteten Lokalbehörden und über die Unvollkommenheiten der Grundgesetze, die nur durch unseren kaiserlichen Willen abgeändert werden könnten. Endlich unternahmen die Vertreter des Volkes wahrhaft ungeschickte Handlungen, wie den Aufruf an das Volk seitens der Duma. Die Bauern, die durch derartige Ungeschicklichkeiten beunruhigt wurden und auf eine gezielte Besserung ihres Schicksals warteten, gingen in einer Reihe von Bezirken zur offenen Pflünderung, zur Zerstörung fremden Eigentums und zum Ungehorsam gegen das Gesetz und gegen die rechtmäßigen Behörden über. Aber unsere Untertanen müssen sich erinnern, daß die Besserung des Loses des Volkes nur möglich ist unter der Bedingung voller Ordnung und Ruhe. Wir werden keine willkürlichen oder ungeschicklichen Handlungen zulassen, und mit allen Nachmitteln des Staates werden wir unseren kaiserlichen Willen den Ungehorsamen aufzwingen. Wir fordern alle gut-gesinnten Klassen auf, sich zu einigen, um die gesetzliche Macht zu unterstützen und den Frieden unseres teuren Landes wiederherzustellen. Möge die Ruhe im russischen Lande wiederhergestellt werden, und möge Gott uns helfen, die wichtigsten unserer Aufgaben, die Besserung des Loses der Bauern, zu verwirklichen. Unser Wille in diesem

Bunkte ist unerfütterlich, und der russische Arbeiter wird, ohne fremdes Eigentum anzugreifen, das, wo die ländlichen Besitzungen zu klein sind, ein geselliges und rechtlichaffines Mittel erhalten, um seinen Landbesitz zu erweitern. Die Vertreter der anderen Klassen werden auf unsere Aufforderung alle ihre Bemühungen aufwenden, um diese große Aufgabe, die von der zukünftigen Duma endgültig im Wege der Gesetzgebung gelöst werden muß, zu verwirklichen. Indem wir die Duma auflösen, beschließen wir unsere unabänderliche Absicht, diese Institution zu beseitigen. In Übereinstimmung mit dieser Absicht haben wir durch einen an den vorkommenden Senat gerichteten Ukas die Einberufung einer neuen Reichsduma auf den 5. März 1907 festgesetzt. Treue Söhne Rußlands, euer Kaiser ruft euch, wie ein Vater seine Kinder, euch mit ihm zu vereinigen, um unser heiliges Vaterland wieder gesunden zu lassen. Wir glauben, daß diesen des Gehaltens und der Tat erscheinen werden und daß dank ihrer emsigen Arbeiten der Ruhm Rußlands erstrahlen wird.

Nikolaus.“

* Petersburg, 23. Juli. Der Aufruf der Duma-Abgeordneten lautet wie folgt: „An das Volk von Volksvertretern! Bürger des gesamten Rußlands! Durch Ukas vom 8. Juli ist die Reichsduma aufgelöst worden. Ihr habt uns zu Euren Vertretern gewählt und uns beauftragt, Land und Freiheit zu erkämpfen. In Erfüllung Eures Auftrages und unserer Pflicht versetzen wir Gesetze, um dem Volke die Freiheit zu sichern. Wir forderten die Entfremdung der Verantwortlichkeit haren Minister, die, indem sie ungestraft die Gesetze verletzen, die Freiheit unterdrücken. Zu allererst jedoch wollten wir ein Gesetz erlassen, betreffend die Verteilung von Land an die arbeitenden

Bauern, nach welchem zu diesem Zwecke Ländereien, die der Krone, der Apanagenverwaltung, den Klöstern und den Kirchen gehören, angemessen werden und die Zwangsenteignung von im Privatbesitz befindlichen Ländereien vorgenommen werden sollte. Die Regierung fand, daß ein solches Gesetz unzulässig sei, und als die Duma nochmals dringend ihren Beschluß, betreffend die Zwangsenteignung, betonte, erfolgte die Dumaauflösung. Die Regierung verpicht, eine neue Duma nach vielen Monaten einzuberufen. Ganze sieben Monate muß Rußland ohne Volksvertretung bleiben, um eine Zeit, wo das Volk am Rande seines Ruins steht, wo Industrie und Handel untergraben sind, wo das Ministerium endgültig seine Unfähigkeit bewiesen hat, den Bedürfnissen des Landes gerecht zu werden. Sieben Monate wird die Regierung voll Willkür handeln und gegen die Volksbewegung kämpfen, um eine fürsorgliche und dienlichere Duma zu bekommen. Wenn es der Regierung jedoch gelingen sollte, die Volksbewegung vollständig zu unterdrücken, wird sie gar keine Duma einberufen. Bürger! Steht für die mit Füssen getretenen Rechte der Volksvertretung und für die Reichsduma ein! Nicht einen Tag darf Rußland ohne eine Volksvertretung bleiben. Ihr besitzt die Mittel, um dies zu erlangen. Die Regierung ist nicht berechtigt, ohne Einverständnis mit der Volksvertretung vom Volke Steuern zu erheben und das Volk zum Militärdienst einzuberufen. Daher seid Ihr jetzt, wo die Regierung die Duma aufgelöst hat, berechtigt, weder Geld noch Soldaten zu geben.

* Berlin, 23. Juli. Die Auflösung der Duma hat in Berlin politischen Kreisen sehr überaus. Man hat auf eine Auflösung kaum gerechnet, besonders da man annahm, daß es der Regierung selbst nicht un-

Schatten der Vergangenheit.

Roman von D. Elster.

(33. Fortsetzung.)

„Du müßtest handeln, ohne vorher seinen Rat einzuholen, ja Du müßtest ihn nicht einmal wissen lassen, was Du vorhabst — aber dieses müßte mit seinen Worten und Handlungen in Verbindung stehen. Dann wärdest Du jedenfalls erfahren, ob er Dir früher der Wahrheit gemäß berichtet hat.“

Der Graf war nachdenklich geworden. Dadurch, daß Harry die Gräfin Henriette von ihm hatte fernhalten wollen, war sein Mißtrauen erweckt. Er ließ sich wohl beeinflussen und leiten, aber er durfte nicht bemerken, daß er beeinflusst werden sollte, sonst würde er mißtrauisch und abweisend.

Mit seiner Schwester hatte er stets auf vertrautem Fuße gestanden. Sie hatte ihm oft recht derb die Wahrheit gesagt, aber sich nie einen Einfluß über ihn anmaßt. Das liebte er an ihr, mit der er sich innerlich sehr verstand mußte.

„Ich will mir Deinen Vorschlag überlegen, Henriette.“ sagte er nach einer Weile.

„Gut, ich gebe Dir Bedenkzeit — aber unter der Bedingung, daß Du Harry keinerlei Mitteilung machst.“

„Ich verspreche es Dir.“

„Und nun will ich Dir auch eine Freude bereiten. Irene schickt mir ihre Photographie — hier ist sie.“ und er gab ein zerknülltes Foto, legte sie das Bild auf den Tisch und elkte mit einem fröhlichen Lachen davon.

Es war, als scheute sich der Graf vor dem kleinen Bilde. Schließlich aber nahm er es auf und betrachtete es lange.

Es war eine Photographie Irezens in Cabinetformat. Das Gesicht war sprechend ähnlich, nur schien es dem Grafen, als ruhe ein leichter Schatten von Melancholie auf ihren Zügen. Der fröhliche, fast übermütige Ausdruck, den ihre Augen sonst gezeigt, fehlte. Mächtig schen dem Grafen ein Gebanke zu kommen. Er elkte mit der Photographie in der Hand in das Atelier und holte aus dem verdeckten Winkel das angefangene Portrait Irezens hervor, stellte den Rahmen auf die Staffelei und verglich seine Zeichnung aufmerksam mit der Photographie. Dann nahm er Pinsel und Farben zur Hand und begann zu malen. Er hatte eifrig mehrere Stunden gearbeitet, so daß das Portrait in seinen Grundzügen auf der Leinwand stand, als er aufhören mußte.

Er fühlte sich erschöpft, aber doch auch gehoben und erfrischt. Die Arbeit hatte ihm gut getan. Mit inniger Freude betrachtete er die lieblichen Züge Irezens, die ihm entgegen lachten, die ihn freundlich zu grüßen schienen.

Da pochte es an die Tür. Der Graf runzelte die Stirn, nahm das Bild und stellte es verkehrt an die Wand. Dann rief er herein.

Harry trat ein.

„Verzeihen Herr Graf — ich suchte Sie seit zwei Stunden und vermutete Sie nicht in dem Atelier.“

„Haben Sie mir etwas zu melden?“ fragte

der Graf in einem Tone, dessen veränderter Klang dem aufmerksamem Ohr Harrys nicht entging.

„Nein,“ entgegnete er.

„Weshalb fördern Sie mich denn? — Im Uebrigen teile ich Ihnen mit, daß ich in den nächsten Tagen auf einige Zeit verreise. Sie können dreitausend Mark für mich bereit halten.“

„Darf ich fragen, wohin Herr Graf zu reisen gedenken?“

„Das weiß ich selbst noch nicht. — Befolgen Sie mir das Geld — das Uebrige geht Sie nichts an.“

Damit schritt der Graf zur Veranda hinaus in den Garten und verlor sich zwischen den Büschen.

Harry ließ einen leisen Pfiff ertönen. „Du willst mir entweichen“, flüsterte er. „Ich durchschaue Dich.“ dann elkte er auf das Bild Irezens zu und wandte es um. Er sah, daß der Graf daran gearbeitet hatte. Ein häßliches Lächeln suchte um Harrys Lippen. „Jetzt weiß ich Bescheid“, sprach er leise, und stellte das Bild wieder an seinen Platz und verließ rasch das Atelier.

Fünfte hntes Kapitel.

Auf der Terrasse eines der vornehmsten Fremdenhotels in Asnan am oberen Nil saß der junge Graf Waldimir Uruski und blickte mit einem sinnenden Ausdruck im Auge auf das lebhaft bunte Treiben, das sich am Alexander Nil und auf dem Fluße selbst abspielte.

Ein großer Salondampfer hatte seinen an der Landungsstelle angelegt und brachte neue Gäste aus Kairo, welche teils ihrer Gesundheit wegen hierher kamen, teils um einen Ausflug nach den Pyramiden, diesen gewaltigen Bauwerken der ägyptischen Wüste, zu machen.

Auf dem Fluße selbst zogen schwere Lastkähne vorüber oder hielten flinte Boote von den braunen Fellah-Burischen gerudert hiezhin und dorthin.

Am Strande war Geschrei und Gemühl. Alle Nationen der Welt schienen vertreten zu sein; der sportmäßig ausgerüstete Engländer, der lebhafteste Franzose, der dunkeläugige Italiener, der phlegmatische Amerikaner und der neugierig sich umschauende Deutsche. Die gelbbraunen Fellah-Burischen bemächtigten sich des Gepäcks der Reisenden; schwarze Negertrug trugen schwere Lasten, während die hiesigen Araber in seinem weiten Burnus die Menge, ohne sich um den Lärm und Tumult zu kümmern.

Darüber spannte sich der blaue Himmel der Tropen. Im leisen Winde wiegten sich die Palmen anmutig auf und ab; der breite Strom rauschte und murmelte und von fern her tönte Gesang und Gitarrespiel.

Es war ein farbenprächtiges, froh bewegtes Bild, aber das Auge des jungen Grafen wandte sich gelangweilt ab und blickte schließlich nach der Tür, welche in das Innere des Hotels führte.

(Fortsetzung folgt.)

angenehm sein würde, die Hauptagitatoren der Duma zusammen statt im Lande verstreut zu haben. Welche Folgen die Auflösung haben wird, läßt sich zur Zeit natürlich nicht feststellen. Die erste Meldung läßt hoffen, daß in weiteren Kreisen des Volkes keine rechte Neigung besteht, den Aufruf wieder aufzuheben zu lassen. Es wird davon abhängen, welche Haltung die Regierung einnehmen wird. Man räthmt dem jetzigen Ministerpräsidenten Stolypin eine größere Sachkenntnis als seinem Vorgänger nach.

London, 23. Juli. Die öffentliche Meinung sieht hier einmütig in der Auflösung der Duma einen verhängnisvollen Schritt von enormer Tragweite, selbst die konservativen Blätter greifen den Jaren und die Regierung geradezu wütend an und plädieren direkt für offene Revolution, die sie nun als unvermeidlich erklären. Niemand will das Verprechen der Einberufung der neuen Duma ernst nehmen, sie solle nur die Wirkung des Schritts auf die Volksstimmung abschwächen, denn viele Mitglieder der Duma sind in drei Zügen nach Wyborg in Finnland abgereist, um hier weiterzutagen und ein Manifest an das Volk zu erlassen; der sie begleitende Korrespondent des „Tribunal“ vertritt, auch die Gemäßigten seien nun für eine Revolution; ein führendes Mitglied der Radikalenpartei habe ihm gesagt, der Kaiser habe das Gesicht der Dynastie befleigt.

Warschau, 23. Juli. Meuternde Soldaten von der Artillerie der Festung Brest-Litovsk überfielen nachts das Gebäude des Offiziersclubs im Sommerlager und zündeten es an. Die darin übernachtenden Offiziere entflohen notdürftig belästigt; an der Wagnerecke über den Haupteingang kam es zu einem Feuergefecht zwischen ihnen und den verfolgenden Meuterern, wobei zwei Offiziere erschossen und mehrere verwundet wurden. Erst herbeigerufener Infanterie gelang es, die Meuterer zu umzingeln und die Ruhe wiederherzustellen.

Ostka, 23. Juli. Auf der Rückkehr von der Verdingung der ermorbeten Kofaten überfielen 20 Kosaken zwei Läden; sie begannen zu rauben und Waren zu vernichten. Die erscheinende Polizei vertrieb die Kosaken. Dieser Vorfall erregte in der Stadt eine große Panik. Im Gassen ist die Arbeit wieder hergestellt. In Verhütung möglicher Unruhen sind Anlaß der Entlassung der Duma fünf neue Truppen angekommen.

Wien, 23. Juli. Aus Lemberg wird gemeldet, daß man dort Eisenbahnhilfen nach Rußland nur unter dem Vorbehalt ausleiht, daß keine Garantie übernommen wird, ob der Reisende tatsächlich sein Reiseziel erreicht. Nach Meldungen der Blätter ist der Streik der russischen Eisenbahner bereits ausgebrochen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser befindet sich auf der Rückfahrt nach Deutschland an der norwegischen Küste. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Leipzig, 19. Juli. Aus den Mitteln der Meyerstein'schen Stiftung (Bibliographisches Institut) soll in der Nähe Leipzigs ein zweiter, 189,000 qm umfassender Häuserblock mit 1514 Wohnungen erbaut werden. Bei der Frage, ob die viergeschossige Bauweise zugelassen sei, entspann sich gestern im Stadtratordnenkollegium eine heftige Debatte. Die Hausbesitzerpartei nahm äußerst scharf Stellung gegen solche Stiftungen überhaupt, durch die den Hausbesitzern eine immer größere Konkurrenz auf den Hals gehegt würde. Schließlich läßt es sich dahin, daß in Leipzig nur noch Stiftungshäuser gebaut würden; hier habe man den Bauzwinkel, dort die Bevorzugung der Stiftungen und in der Mitte die realen Hausbesitzer; man solle wenigstens die dreistöckige Bauweise vorsehen. Das Kollegium genehmigte aber die Erbauung vierstöckiger Häuser, nachdem besonders Oberbürgermeister Dr. Tröndlin hervorgehoben hatte, daß die Erbauung von Stiftungshäusern mit billigen Wohnungen eines der wichtigsten Probleme der Gegenwart sei, das man allerorts erwidre und nicht mehr abwenden könne. Das Unternehmen sei ein rein gemeinnütziges.

Görlitz, 23. Juli. Der frühere Kommandeur des 15. Armeekorps, General der Infanterie Alfred v. Lewinski ist gestern gestorben.

Posen, 23. Juli. Das Gnadengefäß der zum Tode verurteilten Raubmörder Hofmann und Geyperl, ehemalige Soldaten, wurde von der Stromer Garnison abgeholt. Die Hinrichtung erfolgt Mittwoch früh. (In

dieser Form schwerlich zutreffend, begnadigen kann nur der Kaiser. Die Red.)

Mensburg, 22. Juli. Infolge einer Gallenstein-Operation verstarb heute nacht in einer Klinik in Popenaagen der Reichstagsabgeordnete Redakteur Jessen, Vertreter des Wahlkreises Haderleben-Sonderburg.

Hagen-Schwelin.

Merseburg, 24. Juli. Für die Stichwahl in Hagen-Schwelin haben nunmehr die beteiligten Parteien die Parole ausgegeben. Das Kreiswahlkomitee der nationalliberalen Partei empfiehlt seinen Wählern, in der Stichwahl für den freisinnigen Oberbürgermeister Guno zu stimmen. Dem gleichen Beschluß haben die Christlich-Sozialen verhandelt. Das Centrum stellt seinen Wählern frei, ob sie für Guno eintreten wollen, magt ihnen aber zur Pflicht, nicht für den Sozialdemokraten zu stimmen.

Die nationalliberalen Wähler dürften dieser Parole folgen, bei den christlich-sozialen dürfte es schon zweifelhafter sein, und die Zentrumswähler dürften in der Mehrzahl zu Hause bleiben. Sofern sie das tun, liegt die Entscheidung bei den Christlich-Sozialen, denn freisinnige und Nationalliberale zusammen, sofern sie nicht noch Refereren aufzubringen vermögen, würden gerade knapp an die sozialdemokratischen Ziffern heran kommen.

Locales.

Merseburg, 24. Juli. Personalien. Bei der Landes-Versicherungsanstalt sind am 1. Juli d. J. als Sekretariats-Affistenten angestellt worden die bisherigen Diakone Schulze und Karst.

Rekruten-Einstellung. Nach dem Armeeverordnungsblatt hat die Rekruten-Einstellung, soweit ihre Festsetzung noch vorbehalten ist, nach näherer Anordnung des Generalkommandos in der Zeit vom 9. bis 12. Oktober zu erfolgen.

Der Ungarische Hof verkauft worden, angeblich an ein auswärtiges Konsortium, das daselbst ein Sanatorium errichten will.

Provinz und Umgegend.

Halle, 23. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich bei dem gestrigen Raubrennen auf der Halleischen Rennbahn, und zwar bei dem dritten Rennen (in das keine goldene Rad von Halle a. S.) Der Dauerfahrer Richard Hundorf, Einbauer, der die Führung hatte, führte und trat so schwere innere Verletzungen davon, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus „Bergmannstr.“ verstarb. Es wird der „Holl. Ztg.“ herüber gemeldet: Der Schrittmacher-Motor Hundorf's, ein Straßenmotor, hatte an dem hinteren Rade nicht den für Rennmotore vorgeschriebenen Schutz. Hundorf stieß während der Fahrt einmal gegen das Rad des Schrittmachers, er verlor dabei infolge der widerstrebenden Aktion der beiden Räder das Gleichgewicht und stürzte kopfüber mit seinem Rade. Aufstehend hatte er durch den Sturz eine schwere Gehirnerkältung erlitten und war sofort bewußtlos. Dabei wurde er noch von dem folgenden Motorrade des Fahrers Schadeh v. d. t. Brandenburg überfahren, und zwar, auf dem Rücken liegend, über den Unterleib. Ein Polizeiergant hatte zwar Hundorf fast schon von der Bahn heruntergezogen, das Ueberfahren war aber bei dem Durchgehen leider nicht mehr zu vermeiden. Mehrere auf der Bahn anwesende Ärzte bemühten sich um den Verunglückten, sie mußten sich aber auf die Anlegung von Notverbanden beschränken. Hundorf blutete stark am Kopf; er hatte außer einem Bruch des rechten Schädelsknochens einen Beckenbruch, sowie innere Zerreißungen davongetragen. Als er mit der sofort herbeigeholten fahrbaren Krankentrage fortgeschafft wurde, schätzte er kaum noch. Auf dem Wege zum „Bergmannstr.“ wurde er von seinen Qualen erlöset. — Auch Schadehbrudt stürzte infolge der Kollision, trug aber keine Verletzungen davon.

Halle, 23. Juli. Am Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr fiel der 5 1/2 jährige Friedrich Bischof, Sohn des Arbeiters Heinrich Bischof, Brauwerkstr. 11 wohnhaft, beim Spielen von Fischen in der Nähe der Drahtseilbahn in die Saale und ertrank. Die Leiche ist bisher nicht gefunden.

Rauschtedt, 23. Juli. Ueber das Ende des Mörders Greie wird dem „Sp. Bl.“ noch gemeldet: Während der Zimmermann Gaudig in Untertriedstadt, der den Raubmörder Paul Wilhelm Greie an der Hand des in den Betzungen desöfentlichen Signale

erkannt hatte, polizeiliche Hilfe requiriert, suchte der Verbrecher, der sich am Nachmittag des Sonabendes bettelnd durch den Ort Milkau getrieben hatte, das Gasthaus auf und bestellte sich ein Glas Bier. Der Wirt, der gerade in der Zeltung den hinter Greie erlassenen Steckbrief las, wurde durch das unflüchtige Wesen seines Gastes aufmerksam und fragte ihn nach seinen Papieren. Schnell trank Greie sein Bier aus und verließ die Wirtstube. Im Ort fragte er noch nach dem Weg zum Bahnhof, wahrheitsgemäß um die Verfolger auf eine falsche Spur zu locken, und schlug einen Feldweg in entgegengesetzter Richtung ein. Der Wirt aber und einige Einwohner hatten die richtige Fährte nicht verloren und stellten den Verbrecher in einem Weizenfelde, in dem er sich verbarg. Inzwischen war auch der Zimmermann Gaudig mit dem Gendarmerteilwachtmeister nachgekommen. Doch Greie bezohnte jeden, der ihm nahe, mit dem Messer. In diesem Augenblicke trat der Förster des Grafen Waldes aus dem angrenzenden Wald und ging mit geladenem Gewehr durch das Feld auf Greie zu. Als dieser jetzt jeden Ausweg verlegt sah, gab er die Forderung auf ein Entkommen auf und schnitt sich blühschnell mit einem Rasiermesser erst die Halsbänder und dann die Kehle durch. Blutüberströmte sank der Verbrecher ins Feld und starb nach wenigen Minuten an Verblutung. Greie hatte keine Legitimationspapiere, die ihm nach Angabe seiner Mutter geföhnen sein sollten, bei sich.

Schüttdit, 23. Juli. Dem „Sch. Bl.“ wird geschrieben: Der 26. Juli ist für das Füsilier-Regiment Generalfeldmarschal Graf von Blumenthal Magdeburgisches Nr. 36 ein Ehrentag. Am 26. Juli 1866 erhielt das im Jahre 1815 gegründete Regiment bei Lettingen und Noßbrunn die Feuertrage. Das Regiment elitit schwere Verluste an Offizieren und Mannschaften. Im Jahre 1867 wurde dem Regimentskommandeur Oberst von Thiele gelegentlich der Herbstparade die höchste Anerkennung zu teil, indem Se. Majestät, der hochselige König Wilhelm I., sich wie folgt äußerte: Mein Magdeburger Füsilier-Regiment hat sich bei Lettingen und Noßbrunn unvergleichliche Vortreffungen errungen. — Im schönen Bayernland liegen die tapferen 36. Der Tod hat sie vereint mit ihren Brüdern. Das Ansehen derer aber wird stets hoch in Ehren gehalten werden, welche in Befolgung ihres Fahnenweibes treu bis in den Tod gekämpft haben. Die Nachwelt seht jeden in sein Ehrenrecht und so gilt es auch heute, die wenigen Männer nicht zu vergessen, welche Mitkämpfer in schwerer Zeit waren, die so manchem Kameraden zum letzten Mal die Bruderhand drücken konnten. Das Regiment 36 hat mit großer Auszeichnung auch am Feldzug von 1870-71 teilgenommen, es seien erwähnt Courcelles, Gravelotte, Mollville, Cerettes, Orléans. Vergiß mein Volk die teuren Toten nicht und schmüde auch ihre Urnen mit dem Ehrenkranz! — Alle ehemaligen 36er sind stolz auf das Regiment, welches von seiner ersten Garnison Mainz aus folgende Garnisonen hatte: Saarlouis, Luxemburg, Halle, Jena, Frensburg, Bismarck, Neumünster, Oldesloe, Segeberg, Eger, Halle, Naumburg, Ziegen, Bernburg, Merseburg. Am 29. Juli soll abends 8 Uhr in der „goldenen Sonne“ eine Zusammenkunft aller ehemaligen 36er stattfinden, um eine Gedenkfeier zu veranstalten. Es ist der Sonntag gewählt, um möglichst vielen Kameraden von hier und der Umgebung die Teilnahme zu ermöglichen. In erster Linie ist die Fete als eine Ehrung für die Kämpfer von 1866 und 1871 gedacht. Es ergeht die herzlich bringende Bitte an die Kameraden aller Jahrgangsklassen in Stadt und Land, dem Ruf zur Teilnahme Folge zu leisten. Wer des Königs Rad mit der Nummer 36 getragen hat, der komme freudig und gern, um einige Stunden der Erhebung und recht kameradschaftlichen Gastes zu verleben.

Zagarth, 21. Juli. Eine Warnung für manchen Radfahrer dürfte folgender Unfallsfall sein: Ein kleiner Knabe von fünf Jahren stand an der Seite der Straße, während ein Motorfahrer dabergelaufen kam. Derselbe fuhr so nahe an dem Kinde vorbei, daß vom Pedal ein Loch in das Bein des Kindes gerissen wurde. Schreiend wurde der Kleine in das Haus der Eltern geschafft und nachher auf Wunsch des Vaders in die Klinik nach Halle überführt.

Schöden, 24. Juli. Die Gendarmenrie hat die Briefstache des Briefträgers Bittner mit Inzucht im sogenannten Gefäß gefunden und die Sachen dem Postamt zur Befestigung übergeben. Bittner selbst ist gestern morgen in der sogenannten Heynstraße angestritten worden. Er hatte Briefe er-

brochen und unterschlagen, Beträge von Postaufweisungen nicht abgesehen. Die Sachen wurden sämtlich in seiner Privatwohnung vorgefunden.

Naumburg, 21. Juli. Der Gurlen-arkt auf dem Kaiser-Friedrichs-Platz nahm heute seinen Anfang. Es waren dort etwa 600 Schock Gurlen angefahren, die mit 2,50 Mark das Schock verkauft wurden. Krüppel kosteten das Schock 1,20 Mark. Die große, lange Zeit anhaltende Hitze und die schroffen Temperaturunterschiede dieses Sommers — heute morgen waren z. B. 10 Grad Celsius, haben ungünstig auf den Fruchtanfang der Gurlenpflanzen eingewirkt. Das Dillkraut jedoch, das zum Einlegen der Gurlen verwendet wird, ist diesmal gut geraten und man pfl egt in bezug auf die Ernte zu sagen: Viel Dill — wenig Gurlen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Kartoffelfelder in unseren Fluren von der sog. „Bohe“ arg befallen sind; hierbei kommt das Kartoffelkraut durch Blattniß schwarzbraune Flecke und stirbt rasch ab. Während überall in der Umgegend (aus Skroppen und Florja z. B. wurde es schon vorgestern berichtet) die Roggenerte im Wange ist, hat man in der Stadt für damit noch nicht beginnen können.

Naumburg, 22. Juli. Der gestern und heute hier abgehaltene Abgeordnetentag des Thüringischen Feuerweh-Verbandes nahm unter starker Beteiligung einen glänzenden Verlauf. Nachdem am Sonnabend abend ein solcherer Kommerz abgehalten, fanden heute früh 7 Uhr Schulbildung und darauf Naumburg am Schützenhaus statt. Um 10 Uhr trat man zur öffentlichen Abgeordnetenversammlung zusammen, in welcher unter anderen an Stelle des verstorbenen Ausschüßmitgliedes Herrn Kronberg Branddirektor Fischer-Weissenfels gewählt wurde. Zum Vorsitzenden des Thüringer Verbandes wurde an Stelle des Kreisbranddirektors Ludwig Eger, der freiwillig sein Amt niedergelegt hatte, Branddirektor Wulckhardt-Gienack gewählt. Der nächste 30. Abgeordnetentag findet in Gera statt, und wird derselbe mit einer Ausstellung verbunden sein. In dem nachmittags stattgehabten Festzug waren sämtliche anwesenden Wehren vertreten.

Nordhausen, 23. Juli. Der 28jährige Bergmann Karl Liebau wurde in der Nacht nach vorausgegangenem Streit bei einem Tanz in Klein-Furra von sieben Bolern überfallen und niedergestochen. Der mutmaßliche Mörder wurde dann am nächsten Morgen um 1/6 Uhr mit dem offenen blutigen Messer in der Hand auf einem Holzbock schlafend im Hofraum der betreffenden Gastwirtschaft angetroffen und verhaftet.

Erfurt, 21. Juli. Zur Aufstellung einer Kommission von W. Peterstein, Blumengärtnerei in Erfurt, teilt der „Konf.“ mit: Die Gesamtposten der Firma betragen 998 000 M., die Gesamttativen werden auf 806 076 M. geschätzt. Die Ursache der Zahlungsschwierigkeiten liegt darin, daß die Firma, die einen großen Teil ihres Kapitals in Grundbesitz angelegt hat, jetzt, da ihre Banthaus ihre den Kredit entzogen hat, eine fernere Hypothek nicht zu beschaffen ist, über keine ausreichenden Betriebsmittel mehr verfügt. Für den Konkursfall wird nur eine sehr geringe Dividende veranschlagt.

Weissenfels i. Thür., 21. Juli. Aus Anlaß der in letzter Zeit vorgekommenen Typusverkränkungen in den an der Unstrut liegenden Ortshäusern wartet das Landratsamt die Bewohner der fraglichen Ortshäuser sowie die übrigen Kreisangehörigen vor dem Gebrauche des Unstrutwassers in ungelodetem Zustande, mit dem Hinweis, daß die Erkrankungen in vielen Fällen mit Wahrscheinlichkeit durch Gebrauch von ungelodetem Unstrutwasser hervorgerufen worden sind.

Magdeburg, 23. Juli. Gestern mittag fiel von dem Herde des Kaiser-Otto-Denkmal auf dem Alten Markt der Schwanz ab und zerbrach in viele Stücke. Von der städtischen Bauverwaltung wurden die einzelnen Stücke fortgeräumt und sofort Anordnungen getroffen, um den Schaden so rasch als möglich auszubessern. Der Schwanz bestand wie das Pferd selbst aus Sandstein und war verodet. Man nimmt an, daß durch die Verankerung im Sandstein Resten entstanden, wodurch das Stück des Schwanzes gelodet wurde. Vielleicht wurde durch das Gewitter und den Sturm in vergangener Nacht der Schwanz gelodet.

Magdeburg, 23. Juli. Wegen Lohn-differenzen haben 250 Arbeiter auf dem Grunowerte die Arbeit niedergelegt.

Annaburg, 23. Juli. Der Müllermeister W o i g e r i e r t beim Befestigen eines Bagens unter die Räder, die ihm den Brust-

Wenn nach zwoeltägigen Schmerzenslagen an den inneren Verletzungen fröh. — Der Maler ...

* Stahfurt, 22. Juli. Auf Schacht IV der Hartum ereignete sich vorgestern der Beginn der Frühgrube ein schwerer Unfall ...

* Halberstadt, 23. Juli. Ueber das tragische Ende des Hauptmanns v. Solken-dorff von hier werden jetzt folgende Einzelheiten gemeldet: Als sich seine Kompanie auf dem Hindemarsche vom Truppenübungs-platz Altenburg befand, wurde sie nach-mittags gegen 5 1/2 Uhr im freien Felde von einem heftigen Gewitter überfallen ...

* Breslau, 23. Juli. Im Prozeß Jander hat die Staatsanwaltschaft seine Revision eingeleitet. Die freisprechenden Urteile nebst bezüglichem Aufschub, das der Eigentümer die Forderung selbst ab-holen sollte. Damals sollte jedoch wohlmeinlich nicht die Forderung, da er offenbar eine Abnung hatte, daß die Gendarmerteil in Schwelmer seiner harte.

Gerechtigsetzung.

* Breslau, 23. Juli. Im Prozeß Jander hat die Staatsanwaltschaft seine Revision eingeleitet. Die freisprechenden Urteile nebst bezüglichem Aufschub, das der Eigentümer die Forderung selbst ab-holen sollte. Damals sollte jedoch wohlmeinlich nicht die Forderung, da er offenbar eine Abnung hatte, daß die Gendarmerteil in Schwelmer seiner harte.

Eine neue Schandtat des „Vorwärts.“

Die deutsche politische Welt ist am Sonnabend den 21. ds. M., durch einen Artikel des „Vorwärts“: „Zur Nationalgeschichte des Reichsverbandes“ mit besonderem Ausfluß sozialdemokratischen Epigonalums beglückt worden. Durch einen großen Vertrauensbruch sind dem „Vorwärts“ eine Reihe Briefe an den Reichsverband, bzw. vom Reichsverband an seine Mitglieder, zum Abdruck zur Verfügung gestellt worden. Dadurch, daß nicht die auf der Schreibmaschine hergestellten Originalbriefe, sondern nur deren Durchschläge, mit allem vom Schreiber gemachten Fehlern abgedruckt worden sind, konnte dieser Schreiber leicht als der Verfasser festgestellt werden, der heute folgendes Selbstbildnis ablegte:

„H. Oskar Hellmann, seit 1. Februar 1906 Kanzleibeamter des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie“, erklärt hiermit, daß sich von verschiedenen, an den Reichsverband gerichteten und von der Geschäftsstelle des Reichsverbandes an Mitglieder des Reichsverbandes gelangten Schreiben Durchschläge angefertigt und diese durch Vermittlung des Redakteurs H. Fischer der Redaktion des „Vorwärts“ überreicht habe. Ebenso habe ich die Zuschriften des Reichsverbandes und gelegentlich verschiedene Nummern der „Korrespondenz“ des Reichsverbandes der Redaktion des „Vorwärts“ überantwortet. Ich gebe diese Erklärung ab, um von allen übrigen Beamten des Reichsverbandes jeden Verdacht, daß sie sich einer ähnlichen Handlungsweise schuldig gemacht haben, abzuwälzen. Der Redakteur H. Fischer hat mir erklärt, daß man sich dadurch erkenntlich zeigen werde. Ich habe es jedoch abgelehnt, pekuniäre Vorteile anzunehmen. Als ich Herrn Fischer erklärte, daß ich es nunmehr für richtig halte, aus meiner Tätigkeit im Reichsverband auszuschreiten, gab mir Herr H. Fischer den Rat, noch einige Zeit beim Reichsverband zu bleiben. Außer dem im „Vorwärts“ abgedruckten Briefen habe ich nur noch wenige Briefe aus der Zeit des Wahlkampfes in Darmstadt durchgeschlagen und dem „Vorwärts“ überreicht.“ — Berlin, den 23. Juli 1906. — gez. Oskar Hellmann. (Zoll Siegel und notarielle Beglaubigung). Nicht unerwähnt mag bleiben, daß der genannte Epigonalhüter, „Genosse“ H. Fischer, identisch ist mit dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und Leiter der „Vorwärts“-Buchdruckerei, Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Richard Fischer. Da der p. Hellmann seine Stellung beim Reichsverband zum 1. August kündigt hatte, um angeblich nach Amerika auszuwandern, war man so lebenswichtig, uns den Handlungsgeschäften „Genossen“ Fischer, einen Freund des Hellmann, als Ersatzmann anzubieten ...

Kleines Feuilleton.

* Durch ein Spielzeug getötet. Durch ein Spielzeug ist in Berlin ein 13 Jahre altes Mädchen getötet worden. Die Schülerin Vertha Lehmann befand sich auf dem Spielplatz im Reptoner Park und fuhr einigen Knaben zu, die mit einer mit Spiritus geheizten Dampfmaschine spielten. Plötzlich explodierte der Spiritusbehälter, und die brennende Flüssigkeit legte die Kleider des Mädchens in Brand. Wenn auch sofort Hilfe

erhalten, so hatte doch die Kleine derart schwere Brandwunden am Körper erlitten, daß sie im Krankenhaus starb.

* 36,000 Mark Geldstrafe für Steuerhinterziehung. Wegen umfangreicher Steuerhinterziehung war vor einiger Zeit gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Weinigsbesser Otto Sartorius in Müßbach ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Die Angelegenheit hat jetzt durch ihr Ende erreicht, daß Sartorius mit einer Geldstrafe von 36,000 M. belegt wurde.

* Ein verlorener Wertbrief. Aus Aachen wird gemeldet: Wie aus postalischen Kreisen mitgeteilt wird, ist ein Wertbrief mit 11,350 Mark, welcher am 30. Juni beim hiesigen Hauptpostamt abgeliefert worden und nach Wiesbaden in Kreuze Harburg adressiert war, verloren gegangen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, festzustellen, wo der Brief geblieben ist.

* Verwechselte Plätzen. In M.-Gladbach wurde die Frau eines Laternenanzünderes das Opfer einer verhängnisvollen Verwechslung. Sie litt an heftigen Magenkrämpfen, die sie durch Roggen zu lindern suchte. Als in der Nacht die Schmerzen wieder eintraten, ergriff sie in der Dunkelheit statt des Pfälzchens mit Roggen ein solches mit Pfefferzucker. Sie trank nur einige Tropfen, erlitt aber so schwere innere Verletzungen, daß sie kurz darauf starb.

* Der Bierhobel. Ein Kellner in Frankfurt a. M. schreibt dem dortigen „G.-M.“: In der Donnerstagsnummer schreibt man über die Kellnerliteratur, worauf ich einige Worte erwidern möchte. Ich will aber gleich bemerken, daß, so lange ich im Geschäft tätig bin (ich bin 25 Jahre im Fach der Serviette), es noch kein nervöseres Zeitalter gegeben hat, wie eben. Diese nervösen Menschen wittern in allen Dingen Basilien. Ich habe sogar und zwar hier in Frankfurt, beobachtet, daß ein Gast das Besteck mit Papier anfasste, das Glas eine Viertelstunde lang ausstigte, den Hut auf den Garderobeschalter hängte und wieder ein Stück Papier drunter legte, sodas ein Kollege zu mir sagte: „Du, der spinnst“. Mein Wunder, wenn solch ein Mensch vor einer Kellnerrevolte durchgeht, weil ihm ein altes Stück Zeitungspapier lieber ist; aber daß der Kellner ohne ein Tuch oder Serviette nicht arbeiten kann, das sollte doch jeder vernünftige Mensch schon wissen. Er kann doch glühendes heißes Teller und Schüsseln nicht mit seinem Taschentuch anfassen und wenn plötzlich einer sein flüchtiges Noß umwirft, so ist der betreffende Gast froh, wenn der Ober gleich mit dem sogenannten Bierhobel zur Stelle ist, wenn aber dieser Hobel dem Gast nicht mehr sauber genug scheint, so braucht er doch nur den Ober oder den Hobel ein wenig von der Seite anzusehen, im nächsten Augenblick wird die Verwandlungsgene vor sich gegangen sein. Dies zur Rechtfertigung unseres Gewerbestrebens.

* 55 Eisenbahnwagen über ein Kind hinweggegangen. Als jüngst der Kohlenzug von W. Sellen die Marienau (Schirring) passierte, sah der Lokomotivführer auf einmal ein kleines etwa 3 Jahre altes Mädchen mitten im Gleise stehen. Es wurde nun sofort das Noßsignal gegeben und alle Bremsen wurden geschlossen. Der Zug konnte aber, laut „Forst. Ztg.“, nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, weil die Bahn an besagter Stelle viel Gefälle hat. So ging der ganze Zug mit 55 Wagen über das Kind hinweg. Das ganze Bahnpersonal glaubte beim Abhuchen der Waghstrecke eine zeretzte Kindesleiche zu finden, aber welche Enttäuschung: Das Kind hatte sich platt mitten in das Gleise gelegt, mit dem Gesicht zum Boden. Und so war der Zug, ohne daß dem Kinde ein Schaden gekrümmt wurde, glücklich über das selbe hinweggegangen. Die Bahndienstlichen fanden das Kind noch in der oben beschriebenen Lage. Der Bremser Geff nahm nun die Kleine auf den Arm und trug sie in das nächste Haus. Die Freunde der Eltern über die glückliche Errettung des Kindes war groß. Der Vorfall bildet aber auch eine erste Mahnung, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen.

* Räuberischer Ueberfall auf einen Zug bei Pöhl. Den räuberischen Anschlügen auf einzelne Reisende, wie sie sich in letzter Zeit im Berlin-Rodemeyer und im Kopenhagen-Klampenborger Zuge ereignet, gefolgt sich jetzt ein kühnerer, im Wild-West-Stile gehaltenen. In Ungarn wagen es Räuber in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt, einen ganzen Zug anzuhalten, die Beamten tödlich zu bedrohen und die Güterwaggons auszuladen. Dem „Z.-M.“ wird darüber aus Pest gemeldet: In nächster Nähe von Pest, bei der Station Katos, überfielen 30 Räuber einen Zug, banden das Personal, nahmen

die Pfenden von den Waggons ab und luden aus, was ihnen paßte. Sie fuhren die Güter auf Zettlerwagen fort, trieben das Vieh ab und stahlen auch die Viehscheine, so daß bisher nicht eruiert werden konnte, wie viel sie stahlen. Nach Abzug der verurteilten Räuber durfte der Zug die Pöste fortsetzen.

* Ein heiteres Erlebnis des Großherzogs von Baden wird aus Willingen bekannt. Der Großherzog und die Großherzogin weilten dort für einige Zeit zum Luftkuraufenthalte. Bei einem Spaziergange im Walde trafen sie einen alten Waldarbeiter, den der Großherzog anredete und allerlei fragte, ohne daß ihn der Mann zu kennen schien. Als er dann angab, daß er schon 60 Jahre Waldarbeiter und 77 Jahre alt sei, da meinte der Großherzog teilnehmend: „Du find sie ja nur drei Jahre jünger als ich!“ Jetzt blinzelte der Alte den Großherzog an und sagte: „Dann seht Ihr der Großherzog um fällt nicht Euer Frau!“ Und als beide lächelnd bejahten, erklärte der Alte sehr herablassend: „Soll kann ich Euch sagen, 's Volk sieht aber auf sehr z'rieh mit Euch!“ Ueber dieses unerwartete Zeugnis haben sich Großherzog und Großherzogin nicht wenig gefreut.

* Im Kampf mit Wölfen. Eine russische Grenzpatrouille von vier Soldaten hat in der Nähe der russischen Grenzstation Georgenburg einem schweren Kampf mit sechs Wölfen zu bestehen gehabt. Die Soldaten hatten, wie der „Ztg.“ gemeldet wird, auf ihrem Nachreitwege den Wald erreicht und ihre Rüst gemacht, um die entgegenkommende Patrouille zu erwarten. Es mochte etwa 11 Uhr nachts gewesen sein, als sie plötzlich durch das Knarren der Äste aufgeschreckt wurden und im nächsten Augenblick zu ihrem Entsetzen, einem Wald-Wölfe, sich zu nähern sahen, gegen überstanden. Die Soldaten gaben auf die mitternächlichen Wölfe Feuer, wodurch jedoch bei der herrschenden Dunkelheit nur zwei getötet wurden, während sich die andern vier der Raubtiere auf die Soldaten stürzten. Ein furchtbarer Kampf entspann sich, der um so entsetzlicher zu werden drohte, als die Wölfe sich auf die Hinterbeine stellten, um ihre Kräfte gegen den Schwanz der Soldaten zu richten. Diese konnten in dieser Lage an das haben ihrer Gewehr nicht denken, so blieb die einzige Waffe das Seitengewehr. Einer der Soldaten ward dem ihn angränzenden Wolf seinen Hintereingang durchstochen, als die Tiere fruchtlos umherliefen, und der Mann konnte sich auf einen Baum retten. Von hier aus mußte er nun Augenzeugen sein, wie die vier blutdürstigen Bestien seine drei Kameraden buchstäblich zu zerfleischen begannen. In diesem Augenblicke riefte die erwartete Patrouille an, man erkannte sofort die gefährliche Situation, vier wohlgeübte Soldaten traten und alle vier Wölfe mählich sich neben dem entsetzlich zugerichteten Soldaten in ihrem Blute. Den Verbleiben war das Fleisch von den Armen und Beinen und in Stücken bis auf die Knochen herabgerissen. Ein am Unterleibe schwer verwundeter Grenzwächter starb auf dem Transporte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 24. Juli. Gestern fanden sehr stark besuchte Versammlungen Berliner Gewerkschaften statt, und zwar sowohl derjenigen, die Bayerisch Bier, als derjenigen, die Wählerbier vertrieben. Es wurden Resolutionen angenommen, die sich gegen die seitens der Brauereien beschlossene Erhöhung der Bierpreise richteten. Beim Zuge von Berlin sollen künftig diejenigen Brauereien berücksichtigt werden, welche den Wirten das vorteilhafteste Angebot machen.

Wieder ein Raubanfall auf der Eisenbahn.

* Berlin, 23. Juli. Als die Gesellschaftlerin Ella M., die bei der Frau des Elektrotechnikers Albert J. Nignon zu Groß-Lichterfelde-Ost in Stellung ist, nachmittags 1 1/2 Uhr auf dem Potsdamer Ringbahnhof, erhielt sie plötzlich von hinten einen Stoß; im selben Augenblick wurde ihr das Portemonnaie entrisen, das sie während der Fahrt in der rechten Hand gehalten hatte. Der Täter hatte im selben Coups die Fahrt von Groß-Lichterfelde nach Berlin mitunternommen. Trotzdem das junge Mädchen laut um Hilfe rief, gelang es dem frechen Burschen, unbemerkt zu entkommen. Die Beute, die er gemacht hatte, war indessen keine große. In dem Geldtäschchen befanden sich nur 2.50 M. und ein Paket Stahlfedern. Dieses hatte dem Portemonnaie ein ungewöhnlich starkes Aussehen gegeben, so daß der Räuber wohl annehmen mochte, es sei viel Geld darin enthalten. Das überfallene junge Mädchen, das im ersten Moment von Schreck fast betäubt war, kann nicht mehr mit Bestimmtheit Angaben über die Persönlichkeit des Täters machen. Jedoch will sie sich genau entsinnen, daß er mittelgroß und bartlos war, einen schwarzen, runden Hut trug und mit einem moderner farbten Zylinderhut bekleidet war.

* Magdeburger Wetterwarte. Voranzeige für den 25. Juli etc.: Wäßrige westliche Winde, veränderliche Bewölkung, vielfach Regen, kühler.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen (1448)

Katharina Sperl

sagen innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Obstverpachtung.

Der diesjährige Obsthang des Rittergutes Gensja soll **Mittwoch den 25. ds. Mts. vormittags 11 Uhr** im hiesigen Gasthof öffentlich meistbietend gegen Verzählung verpachtet werden. (1432)

Die Gutsverwaltung.

Obstverpachtung.

Der diesjährige Obsthang in den Obstplantagen von Rittergut Gobbula soll **Sonntag, den 28. Juli cr., früh 10 Uhr** in Löbe's Gasthof, Gobbula, im Ganzen oder in 6 Parzellen öffentlich meistbietend gegen Verzählung verkauft werden. (1447)

Bedingungen im Termin, von Fritsch, Gobbula.

Ein Paar schwere **Arbeitspferde**, 7 und 8 Jahre alt, Wallachen, stehen zum Verkauf in **Laucha, Nr. 283.** (1446)

Zum Verkauf steht ein wenig gefahrener (1449)

Staschenbierwagen.

C. Tattenborn, Wagenbauer, Weichenfeld.

Beabsichtige mein sehr gut verändertes, herrsch. Hausgrundstück mit Vor- und Hintergarten, in Nähe der größeren Wohnstätten alter- und fruchtbarer zu verkaufen. Anzahlg. entl. 6000 Mk. Auch sehr geeignet für Herrschaften zum Alleinbewohnen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Herrschafil. Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör und Garten, ist sofort zu vermieten und zu beziehen; ebenso der große Keller. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Großere Hälfte der zweiten Etage

sobald zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Preis 460 Mark. Besichtigung von 3 bis 5 Uhr. Näheres zu erfragen Untervallenburg 56.

Eine herrsch. 1. Etage

zum 1. Oktober zu beziehen (1285) Breitestr. 8.

Trockenen Keller

sucht Nähe des Marktes. Offerten G. 1 Hauptpost, Halle a. S.

Luhns wäscht am besten

Verficherung geg. Einbruchdiebstahl bei der „Colonia“ Versicherungsgesellschaft in Köln, Spezial-Agent Friedr. W. Kunth, Posten a. 5, 10 und 15 Mt. sind sofort zu haben.

Werder-Milch, beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.

Das ganze Jahr hindurch werden keine Röhrenschängel geflütert. Die Milchflöße unterliegen fortwährend tierärztlicher Kontrolle. Der Milchwagen fährt 3 mal täglich in die Stadt. Jedes Quantum abzugeben. (916)

Aufträge auf Werder-Milch erbittet **Die Guts-Verwaltung Werder.**

Zum Dampfdrusch

empfehle in vorzüglicher Qualität: **Westfälische Steinkohlen-Briketts, Oberschlesische Steinkohlen, Sächsischste Steinkohlen,** in Wagenladungen direkt ab Werk und in einzelnen Fuhrten ab meinem Lager. Ferner: (1441)

Cocogarn, bester und billigster Ersatz für Strohseile, zum Binden sämtlicher Getreidearten, **1a. Maschinenöl, cons. Maschinenfett, Diemenplanen, Wagenplanen, Heuplanen.** **Eduard Krauss, Merseburg.**

STOLLWERCK
Adler-Kakao
ein Getränk für jedermann.
Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.

STOLLWERCK

TOLA (Seife)
Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfum, mild und angenehm überall vorzuziehen. Preis 25 Pfg. - Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Setto und Kaiser-Rosar.

Bücherrevisor (751) Carl Giegeguth's Handelslehrentalt, Halle a. S., Sternstrasse 7. beginnt neue Kurse für Herren zur Ausbildung als kaufm. und landwirtschaftliche Buchhalter, Rechnungsführer, Stenograph, Maschinenschreiber etc., für Damen als Buchhalterin, Maschinenschreiberin, Stenographin etc. täglich. Honorar mäßig. Stellennachweis. Pension. Prospekte. Vollständige theoretische und praktische Ausbildung für das Kontor in Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahreskursen. Vieljährige, sichere Erfolge.

Dr. Struves Selterwasser, Billiner und Harzer Sauerbrunnen, Fachinger, Apollinarisbrunnen, Weinstein- und Zitronensäure, Brauselimonaden-Bonbons bei

Oskar Leberl, Dragen und Mineralwässer, Burgstraße Nr. 16. (1438)

Borarbeiter,

welche in **Pyro- und Manometerbau** erfahren und eingearbeitet sind, finden dauernde und lohnende Stelle. Gefl. Offerte mit Lohnansprüchen und Altersangaben unter Chiffre **S. P. 4246** an Rudolf Mosse, Magdeburg. (1442)

Tüchtige Feinmechaniker und Großuhrmacher

finden sofort dauernde u. lohnende Beschäftigung. Gefl. Off. mit Lohnansprüchen und Altersangaben unter Chiffre **S. L. 4241** an Rudolf Mosse (A. Wiese, Ing. Georg Heuer), Merseburg. (1443)

Tüchtiger Kreisfägenschneider

findet dauernde Beschäftigung. **C. H. Partschefeld, Zimmendorf z. Radewell.** (1444)

Darlehen auf Möbel, Wirtschaft, usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. Unger, Berlin, Gubenerstr. 46. Rückporto.

Der Total-Ausverkauf von Uhren und Goldwaren sowie optischen Artikeln findet nur noch kurze Zeit statt. Um mein Lager vollständig zu räumen, verkaufe zu billigen Preisen: Goldene Herrenuhren, 8 karat., mit Sprungdeckel von 50 Mk. an, silberne Herren- und Damenuhren, 800/1000 gestempelt, von 7,50 Mk. an, Salon-Uhren, 14 Tage gehend, mit schönem Schlagwerk, 18 Mk., Wecker 2 Mk., Wanduhren mit Kette 3 Mk. **Goldwaren und optische Artikel** verkaufe zu jedem annehmbaren Preise. **Ältere Muster unter Selbstkostenpreis.** **Otto Opitz, Uhrmacher.** vom M. Christ, an der Stadtkirche 3.

Tivoli-Theater.

Donnerstag, 26. Juli 1906: Auf allgemeines Verlangen, zum 2. Male.

Papa's Liebschaft.

Schwant in 4 Akten von Malachow. In Szene gesetzt von Regisseur Estow. Personen: Gosebruch, Rentier, I. Geyer, Gustav, sein Sohn, A. Dieg, Stephan, Knechtchen, Postpraktikant, W. Holz, Nettelen, Kommissionär, W. Böttger, Luise Umberg, Witwe, H. Sendahl, Dora, ihre Tochter, Elli Rufsaus, Wastan, ihre Nichte, Toni Rufsaus, Kropfmann, in Diensten Karl Start, Gosebruchs, Frau Ainf, in Diensten der Frau Umberg, D. Hofen. Ort der Handlung: Eine große Stadt. Aufführung: 7 Uhr. Anfang: 8 Uhr. **Freitag, 27. Juli 1906:**

Benefiz Ottilie Rosen.

Familie Buchholz. Lustspiel in 4 Akten von Trepow. Bei Benefiz haben Tugend-Biletts mit Zuschlag, Sprechzettel 40, 1. Platz 20 Pf. Gültigkeit.

Eine Dame

wird gesucht, die in Häkelarbeiten geübt und bereit ist, eine Ausgabestelle für solche zu übernehmen. Angebote an **J. Friedländer, Apolda.**

Zolldeklarationen

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Die Merseburger **Kreisblatt-Druckerei,** ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Drucksachen jeder Art,** als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, grosse Ritterstrasse 15, empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Die die execution verantwortl.: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.